

Jüenz, 15. 1. 1852

Sohn!

Meine Glückwünsche zu Deiner Geburtstag etc.  
 etc. etc. etc. etc. etc. d. h. - selbstverständlich! -  
 Unglücklicher! Das Du kommst also gar nicht  
 nach Russland, nicht nach Reval, nicht  
 nach Friedenthal! So nahe an der Pforte  
 des Udels, und wieder zurückgestossen in  
 vorige Verdammnis. Wäre ich an der Grenze  
 zum gelobten Land, auf der Kruice entsetzte  
 ich bis zum Honnbrunnen, um mit, als  
 Ziel meines Lebens's vielleicht einem alten Nacht-  
tanz zu erwerben, an dessen Ende Kutzebeu  
gehörigen, ~~verrotten~~ Cast verdorrtem Cactus  
ich Leben und Glück sangen verirre. Und Du  
Du - birde nicht mein Bruder! —

Tut mir ernsthaft: Du kommst auf Deiner  
 Reise viele Lebenserfahrungen und viele Erfahrungen  
 überhaupt gemacht haben, Keinesfalls aber  
 so viele wie ich in den vom Guayre Magistrate  
 ausgehenden 4 (Dicken) Bänden der 1819<sup>er</sup> Jahr-  
gangs der Grätzer-Zeitung: 1819 - das Un-  
glückesjahr, wo der Dob uns hundert den

grössten deutschen Dichter durchbohrt. Für auch  
nur den kleinsten Auszug dessen zu schreiben,  
was ich gelesen, ist unmöglich, weil eben alle  
vier Bände fast nur über Kotzebue velleicherecken  
sind! Zuerst - vor d. W. 14 Tage nach der That  
(so lange brauchte damals die Post von Mannheim  
nach Graz) ~~ist~~ kommt ein Bericht mit  
der Todesnachricht, der also ~~beginnt~~ mit feltge-  
druckter Lettern beginnt: „Bürger von Graz: ein  
schreckliches Verbrechen hat statt gefunden - August  
von Kotzebue ist ermordet! O, deutsches Volk,  
musste dich der Körper des Greys krönen (1814-15!)  
nur damit du schöngeschmeckt zu Grunde gehst?!  
Ja, Deutschland hat seinen moralischen Werth verloren  
~~es~~ es mordet seine Sängere, seine grösseren  
Helden, Propheten, die glänzender sind, als alle  
französischen Fahnen! - - " u. s. w. hierauf  
folgt nämlich eine Beschreibung der That. Im  
selben Blatt steht eine Annonce: Heute blüht  
das Theater der Bundesstände in Graz ge-  
schlossen; auch kann der Tag der Wiederöffnung  
nicht bekannt gegeben werden, da es ungewiss ist, bis  
wann die Vorbereitungen zu einer würdigen Todtenfeier  
des verstorbenen deutschen Dichters, August v. Kotzebue,  
beendet sind. Wir schulden jenem grossen Manne diese  
Pflicht - die Kinder trauern, wenn der Vater gestorben." -  
Von Tag zu Tag beschäftigt sich nun der Aertantitel  
nur mit Kotzebue (Nekrologien), Beschreibungen  
von Gend's That und deren Folgen, Berichten über  
K's Familie, Miscellen etc. etc. etc. - Das Trio



Unterbrochen bei der täglich erscheinenden Zeitung  
geschieht, währt von 5 April (Eröffnung 25. März)  
bis 28. August. Der ganze Jahrgang 1819 aber (einer  
andere <sup>spätere</sup> Jahrgang hat sich nicht) ist auch in den  
späteren Monaten damit voll.

Aus allen Welttheilen und Ländern (Australien (!), Amerika,  
(New-York) Frankreich, England, Russland etc. etc.) kommen  
allenorts Berichte über diese That, und nun alle  
stimmen überein, dass im 19. Jahrhdt. noch kein  
politisches Ereignis von dieser Tragweite gewesen  
sei. Wohin die Nachricht kam (und dies geschah  
in entlegeneren Orten erst sehr spät) wurde sofort  
das Theater geschlossen u. zw. nicht nur überall,  
wo deutsche Theater sind, sondern beispielsweise  
auch sämmtliche Theater in Paris (!!!) Wer

heute müsste heute sterben, dass so etwas ge-  
schähe - und warum ist es bei Goethe und  
Schiller nicht geschehen?! In Voltaire und wie  
viele and. muss erst in den grösseren Zeitungen  
davon geschrieben sein, wenn schon in der  
Grätzer-Fröy., die damals (noch so mal mehr  
als heutzutage) die Stelle eines unbedeutendsten  
Winkelsblattes einnahm - so viel Sturm?!

Die Todtenfeier im Wiener Burgtheater, Berliner  
Hoftheater und - Grätzer Landesstädtisches  
Theater ist hier genau beschrieben. In Wien  
wurde ein Red Potpourri aus den verschiedensten  
Th. sehen Stücke gegeben mit Prolog und Epilog.  
In Paris besaglichen, wozu der berühmte (damals zu-  
fälls, von weilende) Geschichtsromanist Zach. Herrmann

Das Verweilungsjahr lieferte. Am quersartigsten  
scheint es in Berlin querser zu sein. De la Motte -  
Fouqué verfasste das Trauer - Festspiel; am  
6. März erebten am damaligen "Theaterweg" Fackel-  
trügige Spalier, das Theater selbst war schwarz de-  
coriert und so innen fast ganz finster (eine  
Lampen, die man jetzt nicht erleuchten würde),  
Der Vorhang geht auf - (gelben wurde "Thomann und  
Thunmelde" v. Metzger) - das blutige Schlacht-  
feld als erste Decoration des Metzger'schen Stückes.  
Thomann aber tritt in Trauerkleidem Gemma und  
verheulicht in der prachtvollen (Fouqué'schen) Ude  
den Meister. Sie meint nun ihren besten Sohn. Sie  
flucht dem Bräutigam, den ihr Gemahl getötet, sie flucht  
als Mutter ihrem Sohn (Sandro), der Deutschlands reine  
Ziende gränzt, der Ruhm der Ahnen geschändet und  
der Welt einen Dichter gemeldet hat, "wie es seit 3 halbes-  
tausend nur jetzt noch Keiner gönnte". (So de la Motte-Fouqué)  
Gemma ~~sich~~ verknüpft schlussendlich, um so lange  
zu trauern, bis der Frevel gerächt sein würde. Hieran  
soll so frenetischer Appellat losgelassen sein, wie  
ihn die Zeitungsschreiber nach nie hörten. Auf  
Gemma's polytem Melponenex und Thalia, welche  
im Sinne der Vorzüge von ihrem Standpunkte aus  
Metzger verheulichten. Auf das Festspiel folgte die Auffüh-  
rung von "Thomann und Thunmelde", die wegen des stür-  
mischen Befalles nur eine halbe Stunde länger dau-  
erte, als sonst. Als das Stück auswar, verblieb  
das Publikum noch eine Viertelstunde im Theater;  
es musste nämlich Fouqué, der sich noch vor  
der Aufführung eines Stückes nach Hause begeben hatte,  
in Folge des folgenden Unsturmes erst geholt werden.  
Nächstens mehr darüber! Nimm dies zu Herzen - und vergessen es  
nicht, wenn wir über Metzger'sche Stücke. Mit herzlichsten Grüßen  
deiner  
Dorothea Thomann